Neue und wenig bekannte Mysidaceen des Berliner Zoologischen Museums.

Von

C. Zimmer
München.

Mit 44 Abbildungen im Text.

(Eingesandt im Mai 1917.)



Gattung **Gastrosaccus** Norman.

Gastrosaccus bengalis H. J. Hansen.

1910. Sibogaexp. 37, p. 58, 59.

Fundort: Takao, Formosa, Juni 1907. Sammler: H. Sauter. Einige Stücke.

Ich nehme hier Gelegenheit einen Fehler zu berichtigen, der mir in den „Mitteil. des Nat. Mus. Hamburg vol. 32 (1915) p. 165“ unterlaufen ist. Statt „beim verlängerten Pleopodenast“ muß es dort heißen: „beim Innenast des zweiten männlichen Pleopoden“. Der Satz lautet also: „Die Tiere stimmen gut mit der Hansenschen Beschreibung überein, nur fand sich beim Innenast des zweiten männlichen Pleopoden am Ende des Basalgliedes ein ebensolcher Dorn, wie ihn Hansen vom zweiten Gliede erwähnt, so daß also zwei Dornen nebeneinander stehen.“ Dieser Satz gilt auch für die vorliegenden Stücke.

Gastrosaccus vulgaris Nakazawa. (Fig. 1—4.)

1910. Annot. Zool. Jap. vol. 7, p. 253, Tab. 8, Fig. 6, 23, 24, 25, 30, 33.

Fundort: Takao, Formosa, Juni 1907. Sammler: H. Sauter. Einige Stücke. Bisher nur aus Japan bekannt.

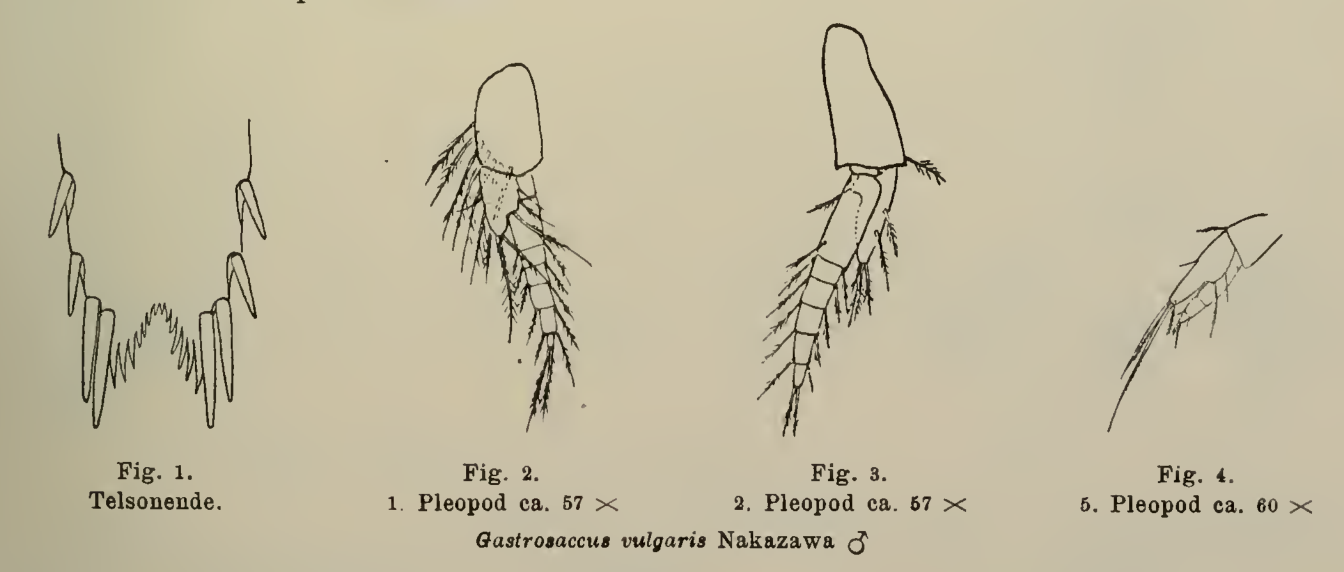


Fig. 1. Telsonende. Fig. 2. 1. Pleopod ca. 57 ×. Fig. 3. 2. Pleopod ca. 57 ×. Fig. 4. 5. Pleopod ca. 60 ×

Gastrosaccus vulgaris Nakazawa ♂

Die Stücke stimmen gut zur Originalbeschreibung bis auf zwei Punkte: 1. Beim Weibchen ist der erste Pleopod nur einästig. 2. Am Telson sind die beiden letzten Seitendornen nicht wesentlich in der Größe unterschieden und größer als der vorletzte Dorn (Fig. 1). Ich glaube trotzdem nicht fehl zu gehen, wenn ich die Stücke als *vulgaris* anspreche.

Ich will noch die Pleopoden des Männchens abbilden und beschreiben, bis auf den dritten, über den man die Originalbeschreibung vergleichen mag: Der erste Pleopod (Fig. 2) hat ein stark beborstetes Basalglied. Der Außenast ist siebengliederig, das zweite Glied am längsten. Der eingliederige Innenast reicht nicht ganz bis zum Ende des zweiten Außenastgliedes. Auch der zweite Pleopod (Fig. 3) hat einen siebengliederigen Außenast. Das erste Glied ist sehr klein, das zweite am längsten. Keine der Fiederborsten ist irgendwie auffällig gestaltet. Der Innenast ist eingliederig und reicht nicht ganz bis zum Ende des zweiten Außenastgliedes. Die beiden letzten Pleopoden (Fig. 4) sind einander sehr ähnlich gebaut. Die beiden Äste sind von annähernd gleicher Länge. Der Außenast ist dreigliederig, der Innenast eingliederig.

Gastrosaccus kojimaensis Nakazawa.

1910. Annot. Zool. Jap. vol. 7, p. 254, Tab. 8, Fig. 7, 20.

Fundort: Takao, Formosa, Juni 1907. Sammler: H. Sauter. Einige Exemplare.

Bisher nur aus Japan bekannt.

Gattung **Hemisiriella** H. J. Hansen.

Hemisiriella parva H. J. Hansen? (Fig. 5—7.)

1910. Hansen, Sibogaexp. 37, p. 47, 48, Tab. 6 fig. 2a—e.

Fundort: Anjer, Java 25. 4. 1884. Sammler: Dr. Sander (Exp. „Prinz Adalbert"). Ein Männchen.

Gegen die Originalbeschreibung finden sich folgende Unterschiede: Der Vorderrand des Carapax (Fig. 5) ist etwas mehr vorgezogen und das Rostrum mehr zu-

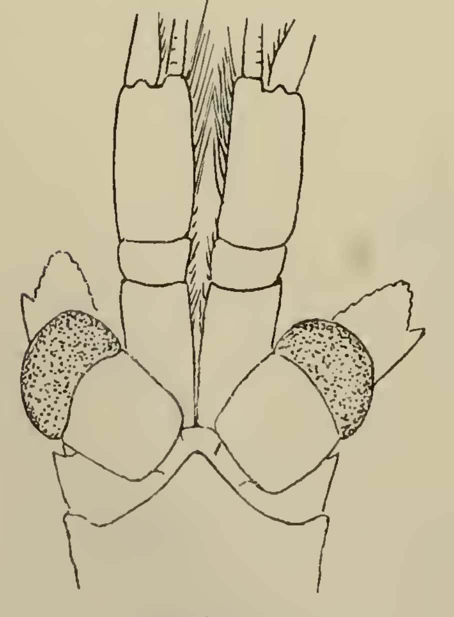


Fig. 5.
Vorderkörper ca. 43 ×

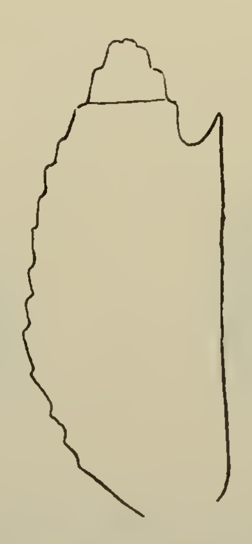


Fig. 6.
Antennenschuppe.

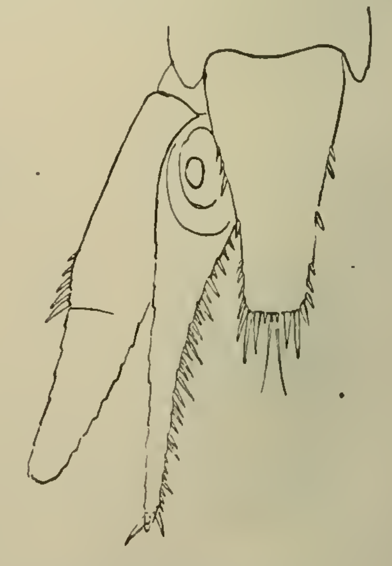


Fig. 7.
Telson und Uropod ca. 43 ×

Hemisiriella parva Hansen? ♂

gespitzt. Die Augen sind etwas länger und schlanker. An der Antennenschuppe (Fig. 6) ist der den Endzahn des Außenrandes überragende Lobus etwas länger. Das Telson (Fig. 7) ist weniger schlank und steht in Gestalt und Bewaffnung der

von Hansen beschriebenen weiblichen Form näher als der männlichen. Am Hinterrande stehen in der Mitte drei kleine Dornen, seitlich davon zwei kräftige, von denen der innere etwas kürzer ist, als der äußere. An der Umbiegung des Hinterrandes zum Seitenrande steht dann ein Dorn, der wenig schwächer und kürzer ist, als der innere des Hinterrandes.

Die Unterschiede erscheinen mir nicht schwerwiegend genug, daß ich mich entschließen könnte, die Form als neue Art aufzufassen, andererseits wage ich sie auch nicht bedingungslos mit der Hansenschen Form zu identifizieren und schreibe deshalb ein ? hinzu.

Die Originalexemplare von *Hemisiriella parva* stammen aus der Bucht von Bengalen.

Gattung **Mysidopsis** G. O. Sars.

1912 stellte ich (Jen. Denkschr. 17; Schultze, Forschungsreise 5, p. 4) eine Gattung *Paramysidopsis* auf, die sich von der nahe verwandten *Mysidopsis* neben einigen kleineren Differenzen dadurch unterschied, daß die Gangfüße am Basipoditen schlauchförmige Vorstülpungen, Kiemen trugen. Seitdem habe ich gesehen, daß derartige Bildungen mehr oder weniger gut entwickelt nicht so gar selten bei den Mysidaceen vorkommen. Ich kann daher jenes Merkmal nicht mehr für so wichtig halten, bin auch nicht sicher, ob die bisher bekannten Arten von *Mysidopsis* nicht die gleiche Bildung zeigen (Material zur Nachprüfung steht mir augenblicklich nicht zur Verfügung). Ich ziehe daher die Gattung zugunsten von Mysidopsis wieder ein.

Auch die unten beschriebenen beiden Spezies haben Kiemen an den Füßen. Von den bisher bekannten Arten der Gattung unterscheiden sie sich in einigen Merkmalen, die nicht so ganz unwichtig sind: Die Mandibeln (Fig. 10, 18, 19) haben zwar verhältnismäßig kurze Kaufläche, die aber deutlich entwickelten partes molares besitzen, während sonst bekanntlich dieser Teil der Mandibel beim Genus nur als stark behaarter Höcker entwickelt ist. Den Maxillae (Fig. 12, 21) fehlt der Exopodit. Der Tarsus der Füße (Fig. 8, 9, 16, 17) ist zweigliederig anstatt dreigliederig. An der Antennenschuppe (Fig. 13, 22) ist der abgegliederte Teil auffallend lang, wodurch eine gewisse Ähnlichkeit mit *Leptomysis* erreicht wird, ohne daß freilich, wie bei dieser Gattung, mehr als fünf Fiederborsten am abgegliederten Teil säßen. Die Summe dieser Merkmale fällt vielleicht genug ins Gewicht, um die Aufstellung einer neuen Gattung zu rechtfertigen, doch kann man vor der Hand davon absehen, da das Genus *Mysidopsis* nicht umfangreich und daher leicht zu überblicken ist.

Mysidopsis munda n. sp. (Fig. 8—15.)

Fundort: Armaçao. Sammler: W. Müller. Eine Anzahl erwachsener geschlechtsreifer Männchen und Weibchen.

Beschreibung: Die allgemeine Körperform ist ziemlich schlank. Die Stirnplatte (Fig. 8) ist etwas vorgezogen, ihr Vorderrand gleichmäßig gerundet, ohne auch nur eine Andeutung einer Rostralspitze. Die Augen (Fig. 8) sind groß, zylindrisch bis nagelförmig, der fazettierte Teil wesentlich kleiner als der Stiel. Eine dorsoventrale Abflachung zeigen sie nicht. Nach der Seite gelegt, ragen sie

mit viel mehr als ihrem fazettierten Teil über die Körperseiten hinaus. Nach vorn gelegt überragen sie etwas das Ende des zweiten Stammgliedes der Antennula.

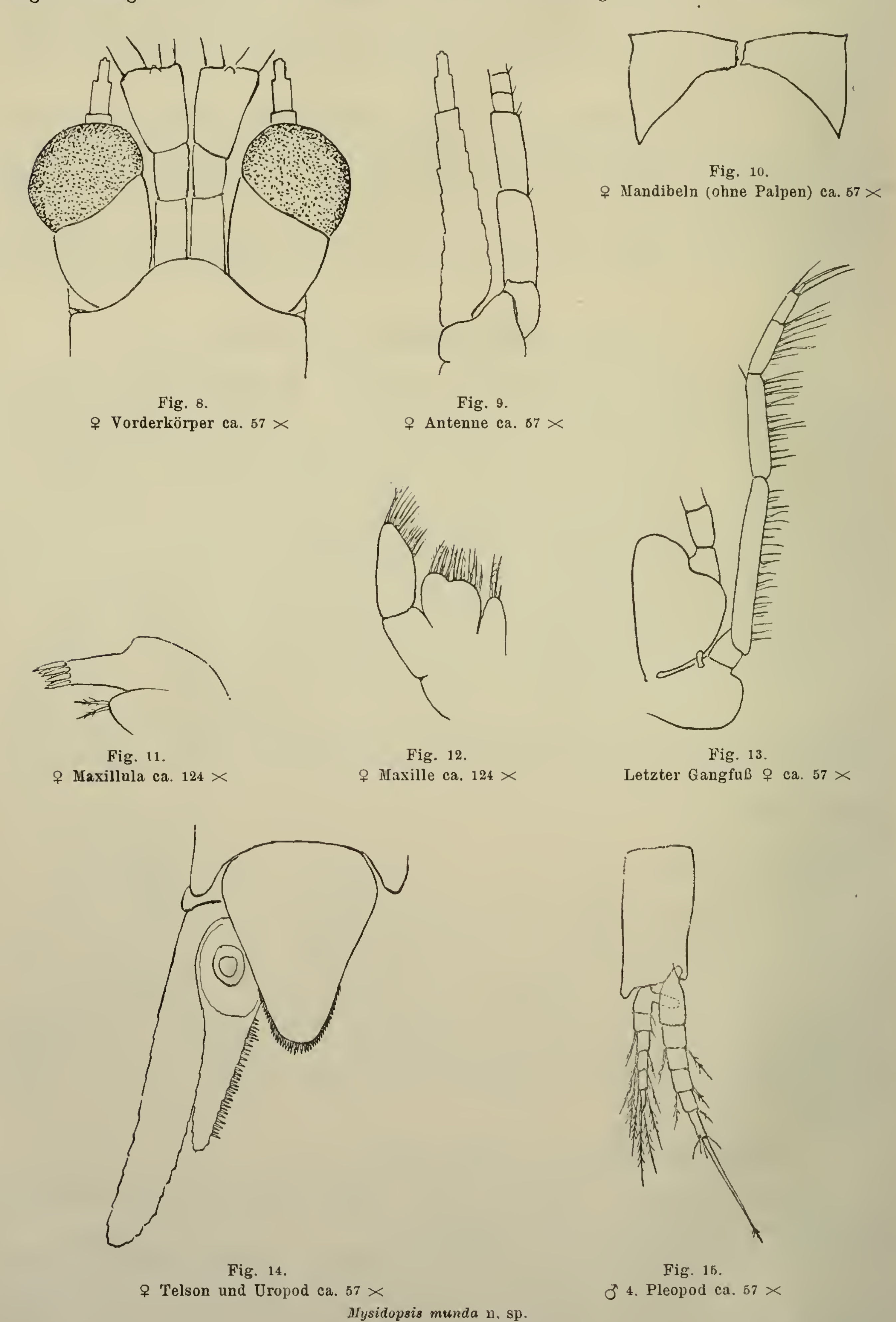


Fig. 8. ♀ Vorderkörper ca. 57 ×

Fig. 9. ♀ Antenne ca. 57 ×

Fig. 10. ♀ Mandibeln (ohne Palpen) ca. 57 ×

Fig. 11. ♀ Maxillula ca. 124 ×

Fig. 12. ♀ Maxille ca. 124 ×

Fig. 13. Letzter Gangfuß ♀ ca. 57 ×

Fig. 14. ♀ Telson und Uropod ca. 57 ×

Fig. 15. ♂ 4. Pleopod ca. 57 ×

Mysidopsis munda n. sp.

Der Stamm der Antennula (Fig. 8) ist ziemlich lang und schlank, das erste Glied etwas länger als das dritte.

Die Schuppe der Antenne (Fig. 8, 9) ragt etwas über das Stammende der Antennula hinaus. Ihr Außenrand ist schwach konkav, ihr Innenrand von der breitesten Stelle an, die nahe der Basis liegt, ziemlich gerade. Die größte Breite beträgt etwa $^1/_5$ der Länge, beim Männchen ist die Schuppe etwas schlanker. Das abgegliederte Endstück ist reichlich $^1/_5$ so lang wie die ganze Schuppe. Der Geißelstamm ragt etwa bis zur Abgliederungsstelle des Endstückes vor.

Der Vorderrand der Mandibel (Fig. 10) verläuft etwa senkrecht zur Längsachse des Tieres, der Außenrand etwa parallel zu ihr. Vorderrand und Seitenrand stehen also annähernd aufeinander senkrecht. Wo sie zusammenstoßen, steht ein kleines Zähnchen. Am Kaurande ist eine wohlentwickelte pars molaris vorhanden.

Die Maxillula (Fig. 11) gleicht der von *M. acuta* Hansen und hat wie diese einen höckerigen Vorsprung am Außenrande und auf dem proximalen Lobus nur 2 Fiederborsten.

Der Maxille (Fig. 12) fehlt der Exopodit. Sonst ist sie der von *acuta* ähnlich: Der proximale Lobus ist auffallend schmal und wenig beborstet, der distale Lobus nur wenig gespalten.

Die Gangfüße (Fig. 13) sind ziemlich kurz. Ihr Propodit zerfällt in zwei Glieder. Der Dactylopodit ist klein, die Endklaue lang und dünn. Auf dem Basipoditen steht eine schlauchförmige Kieme.

Am 4. Pleopoden (Fig. 15) des Männchens sind beide Äste sechsgliederig, der Innenast ragt aber nur bis zum Ende des vierten Außenastgliedes vor. Die Endborste am Außenast ist sehr kräftig und etwa so lang, wie die 5 distalen Glieder zusammen. Im übrigen aber ist die Beborstung des Außenastes auffallend schwach.

Die Uropoden (Fig. 14) sind etwa so lang, wie das 6. Abdominalsegment. Der Außenast überragt den Innenast um etwa die Hälfte von dessen Länge. Auf der Unterseite des Innenastes steht nahe dem Innenrande eine Reihe von unter sich nicht ganz gleich großer Dornen, die fast bis zum Ende des Astes reicht.

Das Telson (Fig. 14) ist zungenförmig, etwa $1^1/_4$—$1^1/_3$ so lang wie breit. Es ragt wenig über die Statocyste hinaus. Während die proximalen $^2/_3$ seines Seitenrandes nackt sind, tragen die distalen Teile einen Besatz von Dornen, die an Größe nach dem Ende hin gleichmäßig zunehmen.

Die Länge beträgt etwa 6 mm.

Bemerkung: Mit den bisher bekannten südlichen Vertretern der Gattung hat die neue Art das zungenförmige hinten weder abgestutzte noch ausgeschnittene Telson gemein, durch das sie sich von den 3 nordischen Arten unterscheiden. Gegenüber den anderen erwähnten südlichen Arten ist es leicht kenntlich durch den unbewehrten proximalen Teil der Seitenränder des Telsons.

Mysidopsis pacifica n. sp. (Fig. 16—24.)

Fundort: Callao 21. 1. 1885. Sammler: Dr. Sander (Exp. „Prinz Adalbert"). Eine Anzahl von Exemplaren.

Beschreibung: Der Körperbau ist schlank. Die Stirnplatte (Fig. 16) ist etwas vorgezogen. Der Vorderrand verläuft in zwei Geraden, die in stark stumpfem Winkel mit nicht abgerundetem Scheitel aufeinanderstoßen.

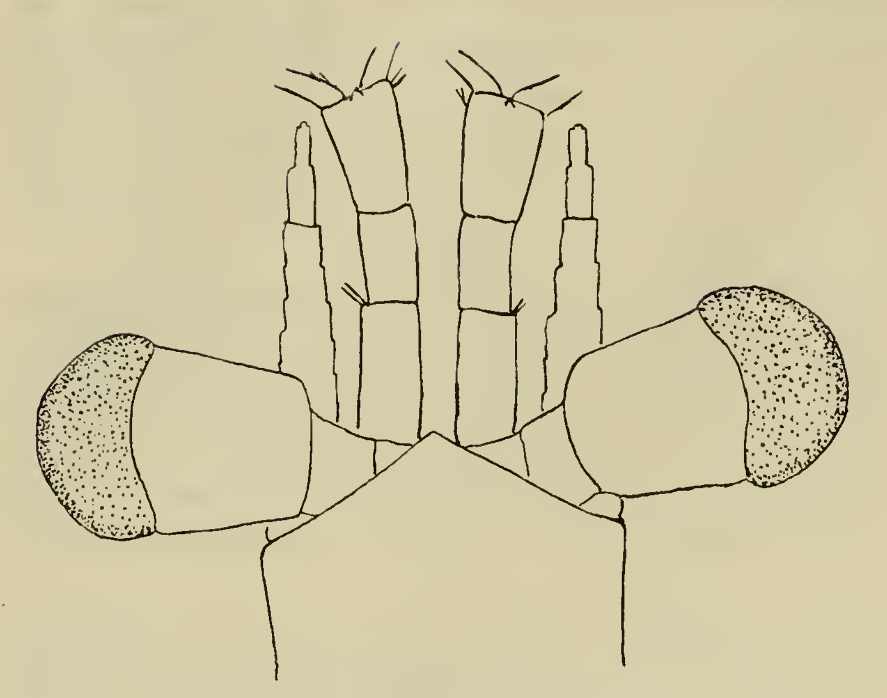


Fig. 16. ♀ Vorderkörper ca. 57 ×

Fig. 17.
♀ Antenne ca. 57 ×



Fig. 18.
♀ Kaurand der rechten Mandibel

Fig. 19.
♀ Kaurand der linken Mandibel

ca. 222 ×

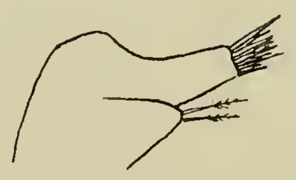


Fig. 20.
♀ Maxillula ca. 124 ×

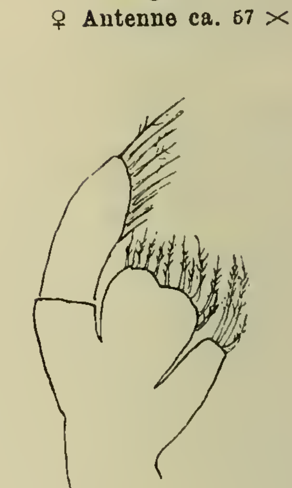


Fig. 21.
♀ Maxille ca. 124 ×

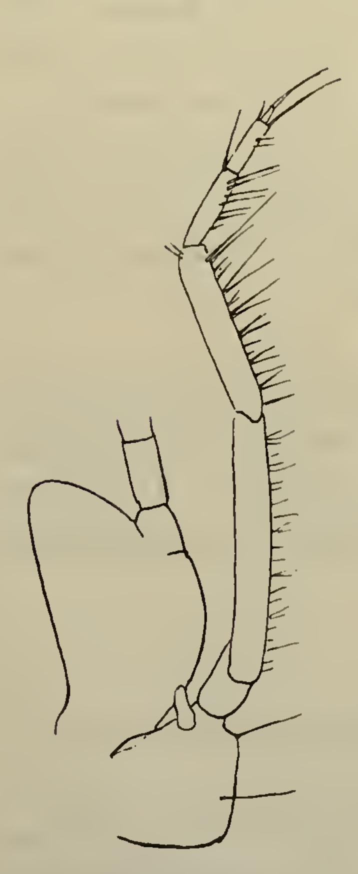


Fig. 22.
♀ letzter Gangfuß ca. 57 ×

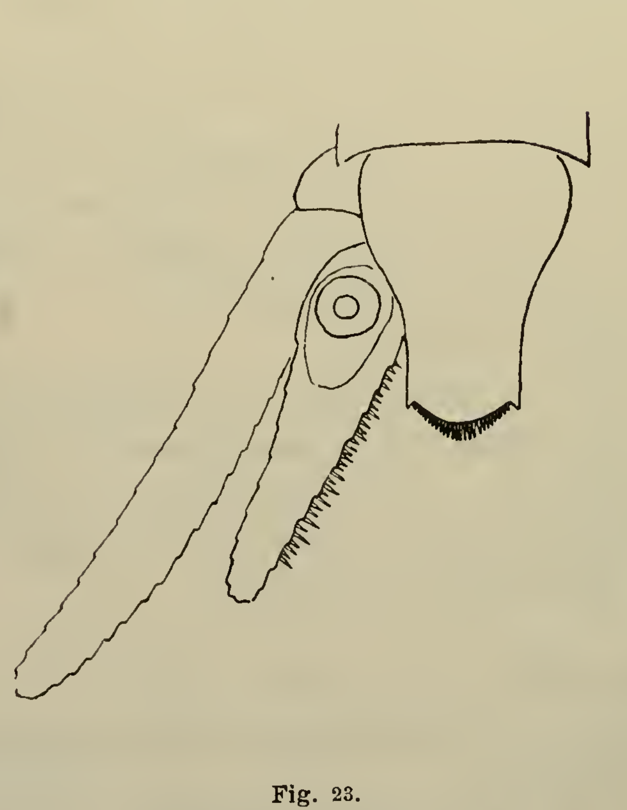


Fig. 23.
♀ Telson und Uropod ca. 57 ×

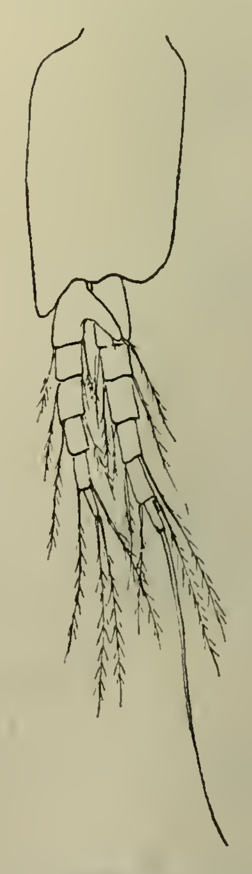
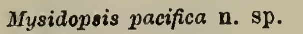


Fig. 24.
♂ 4. Pleopod ca. 57 ×



Mysidopsis pacifica n. sp.

Die Augen (Fig. 16) sind groß, fast ganz zylindrisch, nach der Basis zu nur wenig verschmälert. Ihr fazettierter Teil ist wesentlich kleiner als der Stiel. Nach der Seite gelegt, überragen sie den Körper mit fast dem ganzen distalen Gliede. Nach vorn gelegt, ragen sie bis zur halben Länge des dritten Stammgliedes der Antennula vor.

Der Stamm der Antennula (Fig. 16) ist beim Weibchen sehr schlank, kräftiger beim Männchen. Das erste Glied ist nicht ganz so lang, wie die beiden distalen Glieder zusammen. Das zweite Glied ist länger, als es sonst die Regel ist, besonders beim Weibchen, wo es fast die Länge des dritten Gliedes erreicht.

Die Antennenschuppe (Fig. 16, 17) ragt fast bis zum Ende des Antennulastammes vor. Ihr Außenrand ist fast gerade, ihr Innenrand konvex. An der breitesten Stelle nahe der Basis ist sie knapp $^1/_6$ so breit wie lang. Das abgegliederte Ende erreicht fast den vierten Teil der Schuppenlänge. Der Geißelstamm ragt ziemlich bis zum Ende der Schuppe.

Die Mandibel (Fig. 18, 19) hat eine pars molaris.

Maxillula (Fig. 20) und Maxille (Fig. 21) zeigen annähernd denselben Bau wie bei der vorigen Art.

Der Tarsus der Füße (Fig. 22) ist zweigliederig, der kurze Dactylopodit trägt eine lange und dünne Endklaue. Auf dem Basipoditen sitzt eine schlauchförmige Kieme.

Der vierte Pleopod (Fig 24) des Männchens hat beide Äste sechsgliederig, der Innenast ragt annähernd bis zum Ende des vorletzten Außenastgliedes. Die Endborste des Außenastes ist ganz besonders lang und übertrifft noch beträchtlich die Länge des ganzen Astes.

Die Uropoden (Fig. 23) sind länger als das letzte Abdominalsegment. Der Außenast überragt den Innenast um nicht ganz die Hälfte von dessen Länge. Am Innenrande des Innenastes stehen auf der Unterseite eine Reihe ungleich großer Dornen, die fast bis zum Ende des Astes sich erstrecken.

Das Telson (Fig. 23) ragt etwas über die Statocyste hinaus. Es ist etwa $^3/_4$ so breit, wie lang. Die Seitenränder verlaufen im proximalen Teil konvex, im distalen gerade und nahezu parallel zueinander. Derart ist das Telson im proximalen Teile etwa doppelt so breit wie im distalen. Die Seitenränder enden in starken Zähnen. Zwischen ihnen ist der Hinterrand des Telsons schwach konvex und trägt einen Besatz von Dornen, die an Länge der Telsonmitte hin zunehmen.

Die Länge beträgt etwa 6 mm.

Bemerkung: Die Art steht, wie schon oben ausgeführt, der vorigen näher, als den anderen Species der Gattung. Von allen anderen Arten ist sie leicht an der Form des Telsons zu unterscheiden, das im Charakter dem von *Macropsis* etwas ähnelt.

Gattung **Theganomysis** Thomson.

(Fig. 25 u. 26.)

Von dieser bisher wenig bekannten Gattung lagen drei stark defekte Exemplare aus der Plentybai, von Thilenius gesammelt, vor. Sie hatten ein verhältnismäßig längeres Telson als die einzige bisher bekannte Art *Thegnovae seelandiae* Thomson.

Zu einer Neubeschreibung eigneten sie sich wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht. Ich nehme aber die Gelegenheit wahr, an der Hand der Exemplare die Gattungsdiagnose etwas zu vervollständigen, indem ich die beiden ersten Cormopoden abbilde. Der erste (Fig. 25) ist ziemlich kräftig gebaut, auch recht stark beborstet.

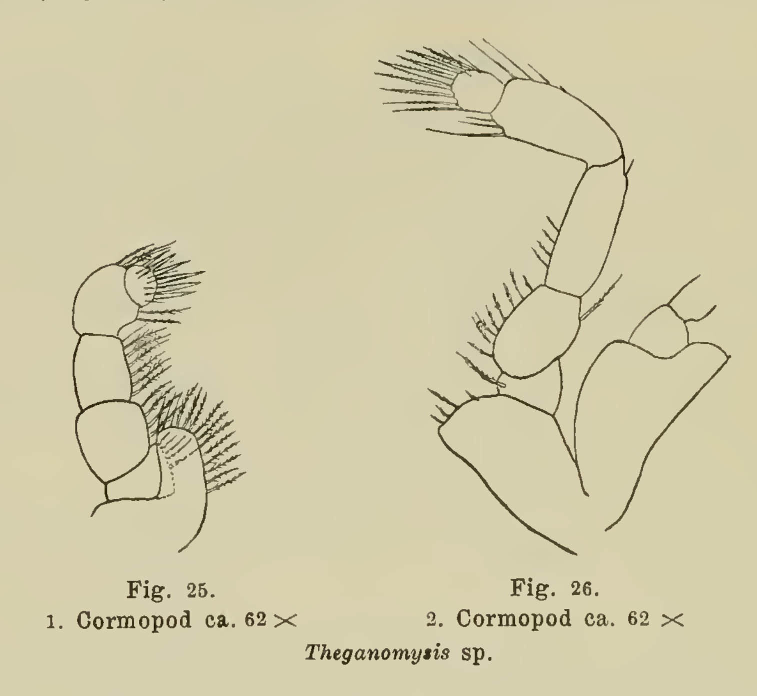


Fig. 25. 1. Cormopod ca. 62 × Fig. 26. 2. Cormopod ca. 62 ×
Theganomysis sp.

Der Endit am Basipoditen ist sehr groß und nicht abgegliedert. Der zweite Cormopod (Fig. 26) ist schwach beborstet und zeigt nichts besonders bemerkenswertes. An den Gangfüßen war auf den Basipoditen eine schlauchförmige Kieme vorhanden.

Gattung **Anisomysis** H. J. Hansen.

Anisomysis australis n. sp. (Fig. 27—32.)

Fundort: Port Philipp. Sammler: von Lendenfeld. Zahlreiche Exemplare, die Weibchen den Männchen gegenüber in ganz überwiegender Zahl.

Beschreibung: Die Stirnplatte (Fig. 27) ist etwas vorgezogen, ihr Vorderrand von oben gesehen fast gleichmäßig gerundet und die Mittelspitze nur angedeutet.

Die Augen (Fig. 27) sind groß, birnförmig. Nach der Seite gelegt, überragen sie die Körperseiten mit mehr als ihrem fazettierten Teil.

Die Antennula (Fig. 27) ist beim Weibchen etwas schlanker als beim Männchen. Beim ersteren überragt sie die nach vorn gelegten Augen nicht, beim letzteren ganz unbedeutend. Bei ersterem ist das erste Glied so lang, wie die beiden anderen zusammen, beim letzteren etwas kürzer, aber länger als das dritte Glied.

Beim Weibchen ist der Geißelstamm der Antenne etwa halb so lang wie die Schuppe, beim Männchen (Fig. 29) etwas länger. Die Antennenschuppe ist etwa 8 mal so lang, wie breit, ihr Außenrand konkav, der Innenrand konvex. Sie überragt den Stamm der Antennula beim Weibchen etwa mit dem abgegliederten Endstück, beim Männchen mit einem etwas geringeren Stück.

Der Mandibularpalpus (Fig. 30) trägt keine Zähne am Innenrande.

Der verlängerte 4. Pleopod (Fig. 32) des Männchens reicht annähernd bis zum Telsonende. Das erste Glied des Außenastes ist etwa $1^1/_2$mal so lang wie die distalen Glieder zusammen. Das zweite Glied ist etwa $^4/_5$ so lang wie das dritte.

Die Uropoden (Fig. 28) sind länger als das letzte Abdominalsegment, aber nicht so lang wie die beiden letzten Glieder zusammen. Die Äste sind schmal, der Innenast kürzer als der Außenast.

Das Telson (Fig. 28) ist zungenförmig, etwa $^3/_4$ so breit, wie lang. Es reicht nur wenig über die Statocysten der Uropoden hinaus. Im distalen Teile

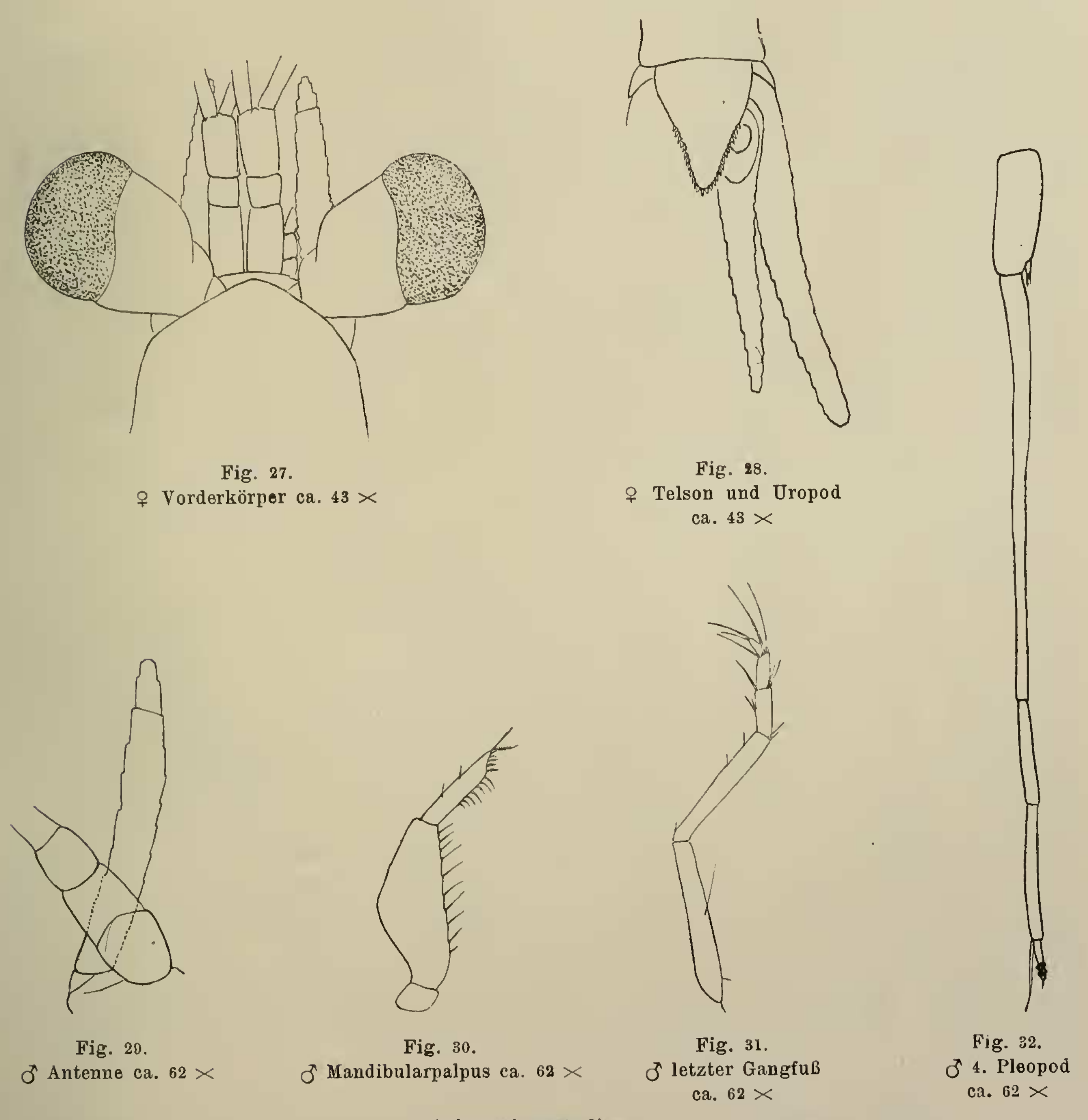


Fig. 27. ♀ Vorderkörper ca. 43 ×

Fig. 28. ♀ Telson und Uropod ca. 43 ×

Fig. 29. ♂ Antenne ca. 62 ×

Fig. 30. ♂ Mandibularpalpus ca. 62 ×

Fig. 31. ♂ letzter Gangfuß ca. 62 ×

Fig. 32. ♂ 4. Pleopod ca. 62 ×

Anisomysis australis n. sp.

des Außenrandes trägt es eine bis zum Ende sich erstreckende Reihe von etwa 10--13 kurzen, aber kräftigen Dornen.

Die Länge beträgt etwa 6 mm.

Bemerkung: Die Art steht der *Anisomysis mixta* Nakazawa am nächsten, mit der sie allein unter den bisher bekannten Arten das zungenförmige Telson teilt. Unterschieden ist sie von der japanischen Art durch die geringere Ausbildung des Rostrums, die geringere Zahl der Seitendornen des Telsons und vor allem durch die andere relative Länge der Glieder des verlängerten Uropodenaußenastes beim Männchen.

Gattung **Mysidia** Dana.

1850. *Mysidia* Dana. Americ. Journal Ser. 5 vol. 9 p. 130.

1852. *Macromysis* Dana. U. S. Expl. Exp. vol. 13, Crustacea I p. 652, 653.

Beschreibung: Die Gattung gehört zur Tribus *Mysini* H. J. Hansen. Die Oberlippe hat vorn keinen Dornfortsatz. Die Antennenschuppe (Fig. 34) ist lanzettlich, ringsum mit Borsten besetzt. Die Mandibel gleicht der von *Anisomysis*. Die Maxillula (Fig. 35) hat am vorderen Außenrande einen höckerigen Vorsprung. Die Maxille (Fig. 36) hat einen ziemlich kleinen Exopodiden und einen schmalen linealischen Palpus. Die beiden ersten Comopoden (Fig. 37 u. 38) haben die volle Gliederzahl. Sie sind weder auffallend kräftig gebaut, noch besonders stark beborstet. Am Basipoditen des ersten Comopoden (Fig. 37) ist ein deutlicher, aber nicht abgegliederter Endit vorhanden. Der Ischiopodit ist innen etwas ladenartig ausgezogen. Die vier ersten Gangfußpaare (Fig. 39) haben einen dreigliederigen, die beiden letzten Paare (Fig. 40) einen zweigliederigen Tarsus. Die Endklaue ist zart und lang. Der Uropodeninnenast hat auf der Unterseite des Innenrandes keine Dornen. Das Telson (Fig. 44) ist nach hinten zu nur wenig verschmälert, der Hinterrand breit und bogig ausgerandet, die hinteren Seitenecken breit abgerundet.

Der Processus masculinus der männlichen Antennula (Fig. 33) ist lang, sein distaler Teil scharf abgesetzt schmäler als der proximale. Der Pleopod 3 (Fig. 42) des Männchens ist rudimentär, aber doch deutlich größer als die Pleopoden 1 (Fig. 41), 2 und 5, auch hat er noch die Andeutung einer Gliederung nahe der Basis. Der Pleopod 4 (Fig. 43) ist stark verlängert. Sein Stamm ist verhältnismäßig lang, undeutlich zweigliederig. Der Innenast ist kurz und mit dem Stamm verwachsen. Der Außenast ist stark verlängert, mehrgliederig und hat am letzten und vorletzten Glied je eine lange Borste, von denen die des vorletzten Gliedes die andere an Länge übertrifft. Typus der Gattung ist die unten beschriebene Art. Zu ihrer Aufnahme stellte Dana 1850 die Gattung *Mysidia* auf (1852 in der Literaturangabe irrtümlich *Mysidium* geschrieben). Diese identifizierte er dann 1852 mit *Macromysis* White (pro parte = *Praunus* Leach). Die Identifizierung läßt sich nicht halten und der erste Danasche Name besteht zu Recht. Über die systematische Stellung der Gattung habe ich an anderer Stelle (Z. Anz. vol. 46 1915, p. 215) schon das Nötige gesagt.

Mysidia gracilis (Dana). (Fig. 33—44.)

1852. *Macromysis gracilis* Dana. U. S. Expl. Exp. vol. 13, Crustacea I p. 653—655, Tab. 43. Fig. 5a—m.

Fundort: Rio de Janeiro. Sammler. Selenka. Sehr zahlreiche Exemplare, viel mehr Weibchen als Männchen.

Beschreibung: Die Stirnplatte (Fig. 33) ist wenig vorgezogen. Ihr Vorderrand ist von oben gesehen nahezu gleichmäßig gerundet, die Mittelspitze nur wenig ausgebildet.

Die Augen (Fig. 33) sind groß, kugelig bis birnförmig. Nach der Seite gelegt, überragen sie die Körperseiten mit unbeträchtlich mehr als ihrem fazettierten Teil.

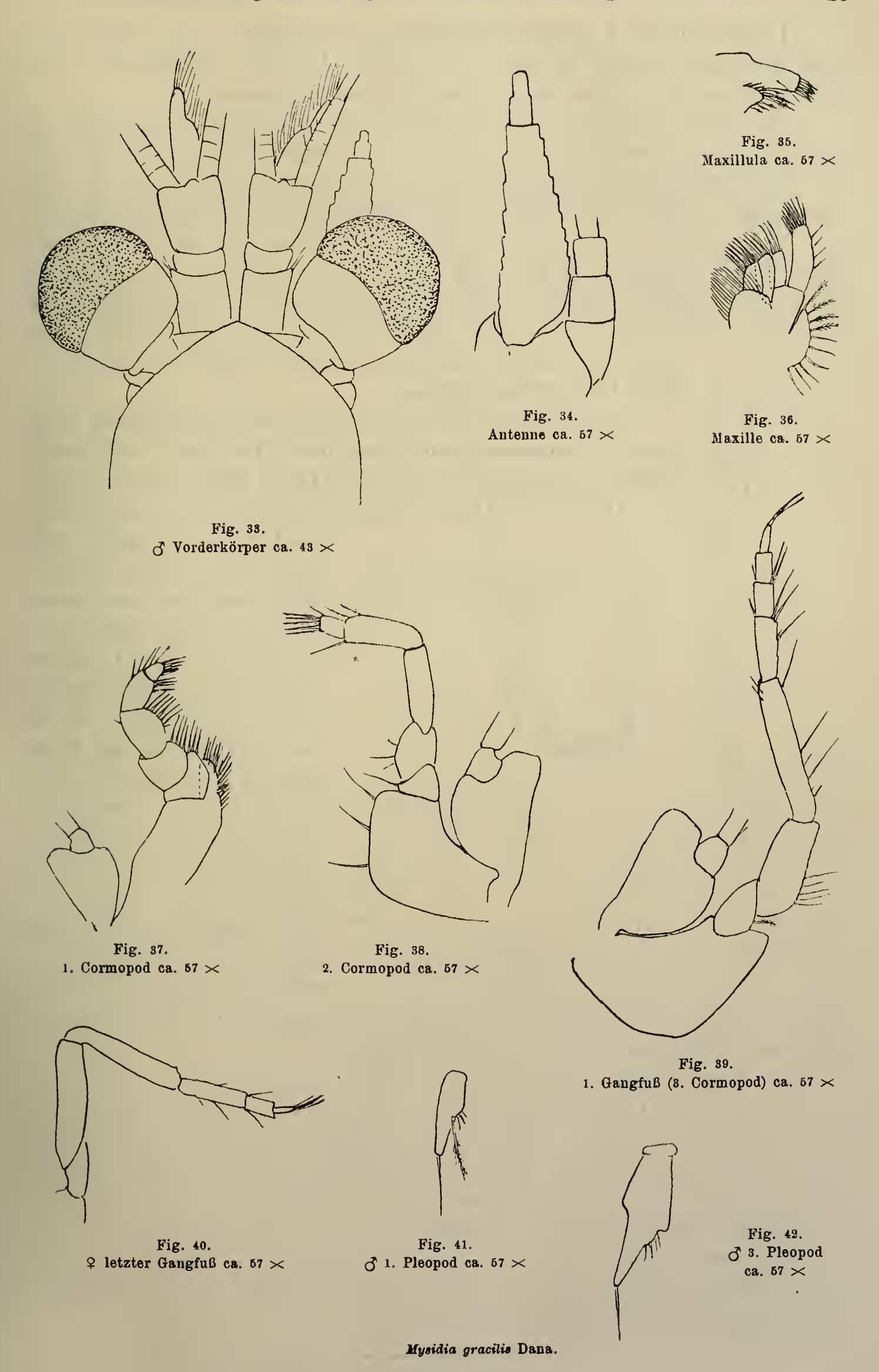


Fig. 33.
♂ Vorderkörper ca. 43 ×

Fig. 34.
Antenne ca. 57 ×

Fig. 35.
Maxillula ca. 57 ×

Fig. 36.
Maxille ca. 57 ×

Fig. 37.
1. Cormopod ca. 57 ×

Fig. 38.
2. Cormopod ca. 57 ×

Fig. 39.
1. Gangfuß (3. Cormopod) ca. 57 ×

Fig. 40.
♀ letzter Gangfuß ca. 57 ×

Fig. 41.
♂ 1. Pleopod ca. 57 ×

Fig. 42.
♂ 3. Pleopod
ca. 57 ×

Mysidia gracilis Dana.

Der Stamm der Antennula (Fig. 33), etwas schlanker beim Weibchen als beim Männchen, überragt die nach vorn gelegten Augen nur unbeträchtlich. Das erste Glied ist etwa so lang, wie die beiden anderen zusammen.

Die Antennenschuppe (Fig. 34) überragt den Geißelstamm der Antennula beim Weibchen etwa mit dem abgegliederten Endteil, beim Männchen noch etwas weiter. Ihr Außenrand ist fast gerade, der Innenrand konvex. Die größte Breite, die nahe der Basis liegt, beträgt etwa $^1/_4$ der Länge. Der Antennenstamm reicht nicht bis zur Hälfte der Schuppe.

Der verlängerte 4. Pleopod (Fig. 43) des Männchens reicht mit seinen Borsten annähernd bis zum Ende des Telsons. Der Außenast ist ohne Borsten etwa doppelt so wie der Stamm, viergliederig; das erste Glied ist etwa $1^1/_2$mal so lang, wie die drei anderen zusammen, das zweite Glied nicht ganz so lang, wie die beiden folgenden zusammen; das letzte Glied ist das kürzeste.

Die Uropoden (Fig. 44) erreichen etwa die Länge der beiden letzten Abdominalsegmente zusammen. Die Äste sind ziemlich schlank, der Außenast etwa um die Hälfte länger als der Innenast.

Das Telson (Fig. 44) ragt annähernd bis zur halben Länge des Uropodeninnenastes. Seine Seitenränder verlaufen nahe der Basis zunächst eine kurze Strecke parallel, dann konvergieren sie etwa bis zur halben Länge, um dann wieder parallel zueinander weiter zu verlaufen. In der hinteren Hälfte ist das Telson etwa $^2/_3$ so breit, wie an der breitesten Stelle. Der Hinterrand ist schwach ausgerandet. Etwas hinter der halben Länge des Außenrandes beginnt eine Dornbewegung, die sich um den ganzen hinteren Teil des Telsons fortsetzt. Die Dornen nehmen nach den hinteren Seitenecken hin an Stärke und Länge zu, um dann nach der Mitte des Ausschnittes wieder schwächer zu werden.

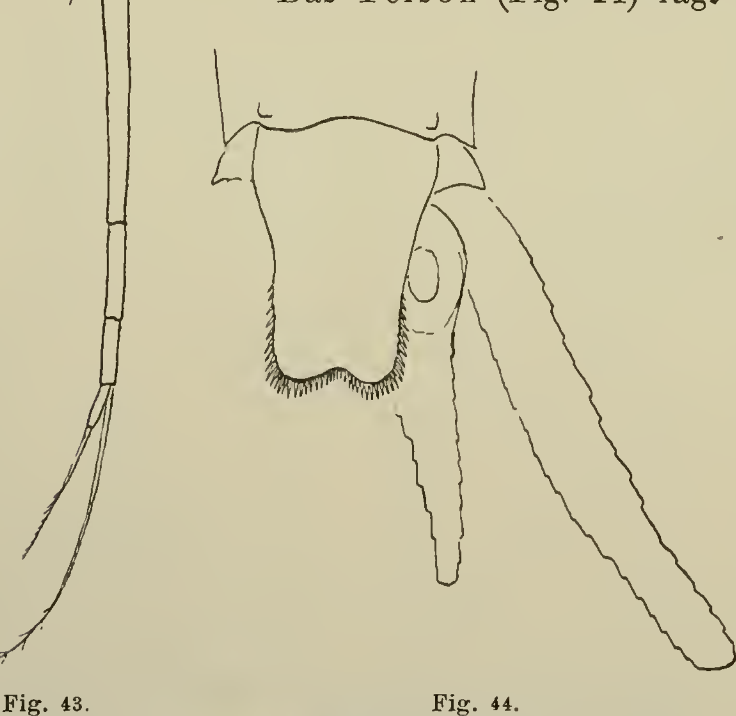


Fig. 43. ♂ 4. Pleopod ca. 57 ×

Fig. 44. Telson und Uropod ca. 43 ×

Mysidia gracilis Dana.

Die Länge beträgt etwa $6^1/_2$ mm.

Bemerkung: Die Beschreibung Danas ist etwas zu knapp, um danach die Art sicher erkennen zu können. Da aber die außerordentlich zahlreichen Exemplare von der Originalfundstelle stammen, an der auch die Danaschen Stücke in großer Anzahl erbeutet wurden, gehe ich sicher nicht fehl, wenn ich annehme, daß wir es hier mit der Danaschen Art zu tun haben.

Die zweite Art der Gattung — *Mysidia columbiae* (C. Zimmer) — ist von der vorliegenden leicht an der spitz vorgezogenen Stirnplatte und der schlankeren und längeren Antennenschuppe zu unterscheiden.